

# Mehr Sicherheit in Firmen

30 Konzerne unterzeichnen Abkommen für bessere Bedingungen in Bangladesch

**GENF/DHAKA.** Drei Wochen nach dem Einsturz eines Fabrikgebäudes in Bangladesch ist ein Abkommen von mehr als 30 Handelskonzernen für mehr Sicherheit in den Textilfabriken des Landes in Kraft getreten.

„Dies ist ein Wendepunkt“, erklärte der internationale Gewerkschaftsdachverband UNI Global Union gestern in Genf. „Die Umsetzung beginnt jetzt.“ Die Vereinbarung soll Millionen Arbeiter in den Produktionsstätten besser schützen. Damit reagieren die Unternehmen auf Forderungen der Gewerkschaften nach dem Einsturz eines Fabrikgebäudes am 24. April nahe Dhaka mit mehr als 1100 Toten.

Das bislang nur für Bangladesch geltende Abkommen für besseren Arbeitsschutz soll nach dem Willen von Gewerkschaften auf andere Länder erweitert werden. Dazu seien die Arbeitnehmervertreter auch angesichts der jüngsten Nachrichten über einen Dacheinsturz auf einem Fabrikgelände in Kambodscha entschlossen, erklärten die Gewerkschaftsdachverbände IndustriALL und UNI Global Union.

In Kambodscha brach gestern auf dem Gelände einer riesigen Schuhfabrik ein Dach ein. Dabei kamen nach Angaben von Augenzeugen zwei Menschen ums Leben. Sieben wurden verletzt, zwei lebensgefährlich, sagte Dave Welsh



**Firmen haben sich verpflichtet, für mehr Sicherheit in den Nähereien in Bangladesch zu sorgen. Zuletzt war es zu schweren Unglücken gekommen.** Foto AFP

von der US-Organisation ACILS, die sich für bessere Arbeitsbedingungen in Fabriken einsetzt.

Die taiwanische Fabrik rund 50 Kilometer südwestlich von Phnom Penh näht Sportschuhe für den japanischen Hersteller Asics. In Kambodscha sind Textil- und Schuhfabriken zusammen die größten Arbeitgeber im Land. Die Frist für die Unterzeichnung des Bangladesch-Abkommens war um Mitternacht abgelaufen. „Ziel ist die Verbesserung der Arbeitsbedingungen und des Lebens der am meisten ausgebeuteten Arbeitskräfte der Welt,

die unter gefährlichen Verhältnissen 38 Dollar im Monat verdienen“, sagte IndustriALL-Generalsekretär, Jyrki Raina. Die Konzerne verpflichten sich, den Brandschutz und die Gebäudesicherheit in den Fabriken zu erhöhen.

Insgesamt sind in das Abkommen laut Gewerkschaftsangaben mehr als 1000 Zulieferbetriebe und Zwischenhändler und damit ein großer Teil der rund vier Millionen Textilarbeiter in Bangladesch eingebunden. Unter dem Eindruck der jüngsten Katastrophe in Bangladesch schlossen sich innerhalb weniger Tage

die meisten der großen Handelsketten – darunter H&M, C&A, Tschibo, Otto, Primark, Aldi, Zara, Benetton und Abercrombie & Fitch – der Vereinbarung an.

Die US-Konzerne Gap und Walmart – das weltgrößte Einzelhandelsunternehmen – hätten sich jedoch geweigert, erklärte Philip Jennings, Generalsekretär von UNI Global Union. Dies sei „ein Fehler, den die Konsumenten nicht vergessen werden.“ Walmart teilte mit, der Konzern werde eigene Kontrollen in allen 279 Fabriken durchführen, die in Bangladesch für ihn produzieren. dpa